Schuldige Thränen eines Sohnes über seines hertzgeliebten Vaters/

Welche
Bey dem Begräbnüsse
Des Weyland
Wol-Ehren-Vesten/ Nahmhafften und Wol-Weisen HERR

Heinrich Prochnaus/

Wolverdient-gewesenen Gerichts-Verwandten/
Wie auch
Treufleußigen Vorstehers zu St. Marien/
und berühmten
Kauff- und Handels-Mannes
Der Königl. Stadt Thorn/
Als derselbe im Jahr 1715. den 16. Septemb. von dieser Welt durch den Zeitl. Todt abgefordert/
Und
Den 22. darauff selbigen Monaths/ mit Christl. Leich-Ceremonien bey Volckreicher Versammlung in sein Erb-Begräbnüß/ zu St. Georgen/ zur Ruhe gebracht worden/
Schmertzlich und bitterlich
vergossen hat

Heinrich Prochnau/ R.M.C.

THORN/
Gedruckt bey Johann Nicolai/ E. E. Hochw. Raths und des Gymnasii Buchdrucker.

ACh GOtt! der Vater stirbt! wir sehen ihn erblassen!
Welch Leid umbgiebet uns? das Trauren gehet an!
Wie kan sich in Gedult die Seele so bald fassen?
Wer ist es der sich recht zu frieden geben kan?
Scheint unser Wolfarth Grund nun nicht gantz umbgerissen?
Ist nicht die Seule hin/ die unser Hauß erhielt?
Mein Hertze will nun nichts von ein'gen Freuden wissen/
Die grosse Wehmuth wird so leichte nicht gestillt!
Ach treues Vater Hertz! Ich denck ietzt an die Sorgen/
Die du umb unser Heyl bißher getragen hast.
Sie höreten nicht auff des Abends wie am Morgen/
Sie gaben auch bey Tisch dir selten Ruh und Rast.
Nun ist dein Sorgen aus. Wir aber die wir bleiben
Im Welt Egypten noch/ sind deiner Hülff beraubt!
Uns wird das Sorgen-Rad nun desto mehr umbtreiben/
Ohn dich sind wir ein Baum/ der gäntzlich ist entlaubt!

Doch

Doch tröstet uns hiebey dein letztgesprochner Seegen/
Den man vernehmlich hat aus deinem Mund' gehört/
Du sprachst: Es müssen sich auff eure Scheitel legen/
Was Glück und Walfahrt hegt GOtt laß es seyn gewehrt!
Du lagst wie Jacob dort auff deinem Todes-Bette/
Wir stunden gantz erstarrt beysammen umb dich her/
Mit Thränen seufftzten wir: Ach GOtt! ach Heyland rette!
Ach steh' dem Vater bey! Ihm seine Kräfft vermehr!
Du thatest aber drauff zusammen deine Füsse! Gen. 49, 33.
So sammlete dich GOTT zu deiner Väter-Schaar.
O wer kan wieder GOtt und seine weise Schlüsse?
Mit Thränen legen wir dich auff die Todten-Baar.
Der Vater ist nun hin! wo soll ich mich jetzt lassen?
So sprech ich: und kan fast vor Thränen nicht mehr fort/
Die Feder will und kan mein Leid nicht alles fassen/
Sie reimet schwer und theilt fast jede Sylb' und Wort.

Die

Die Freundschafft traur't umb dich höchst-Seligster mit Schmertzen/
Obgleich im Seegen bleibt dein Nahme für und für/
Wir aber ruffen nach aus reinem treuen Hertzen:
Ach Vater! wolte GOtt! Du wärest noch allhier.
Was nun hierbey zu thun? Man muß den Höchsten loben/
Der diese züchtiget/ die er am meisten liebt/
Der liebe Vater ist verwahrlich auffgehoben/
Es nahet sich der Tag der uns ihn wiedergiebt.
Wir aber hören auff bey seinem Sarg zu weinen/
Er lebt in stoltzer Ruh'/wir werd'n ihn wieder sehn. Gen. 49. 18.
Wenn nun wird GOtt der HErr in Wolcken einst erscheinen/
Und uns're Ankunfft dort im Himmel wird geschehn.

